

## HETEROGENITÄT BERÜCKSICHTIGEN

## STEP 03

Heterogenität  
berücksichtigen

Nachdem die inhaltlichen Absprachen im Überblick über alle Lernfelder (STEP 1) und unter Berücksichtigung der prüfungsbedingten Besonderheiten (STEP 2) abgeschlossen sind, müssen wir die **Lerner in den Fokus nehmen** (STEP 3). Ziel ist es, ein Verständnis für die Schwierigkeiten der verschiedenen Lerner im Lernfeldunterricht zu erwerben, also die **Bedarfe** der heterogenen Lerngruppe zu kennen.

3.1 Heterogene Lerngruppen in  
den beruflichen Schulen

Die Rahmenlehrpläne<sup>1</sup> im Dualen System beziehen sich meist auf einen KMK-Beschluss aus dem Jahr 2003. Im Teil II wird der Bildungsauftrag der Berufsschule erläutert, der sich wiederum auf einen Beschluss von 1991 bezieht: „Zur Erreichung dieser Ziele muss die Berufsschule

- ein differenziertes und flexibles Bildungsangebot gewährleisten, um unterschiedlichen Fähigkeiten und Begabungen sowie den jeweiligen Erfordernissen der Arbeitswelt und Gesellschaft gerecht zu werden;
- im Rahmen ihrer Möglichkeiten Behinderte und Benachteiligte umfassend stützen und fördern (...).“

Das klingt knapp 30 Jahre später noch immer erstaunlich aktuell und passt zu unseren Intentionen. In der Vergangenheit stand nämlich die Heterogenität von Lerngruppen an den beruflichen Schulen nicht immer im Zentrum der pädagogischen Diskussion. Ausgehend vom gleichen Bildungsziel für die gesamte Lerngruppe stand die Aufrechterhaltung des

hohen fachlichen Niveaus im Vordergrund. Der Innovationsdruck in den Berufsfeldern führte und führt immer wieder zu Neuordnungen in den Ausbildungsberufen. Positiv ausgedrückt: Fachliche Langeweile ist unbekannt.

Auch die pädagogische Realität hat sich an den beruflichen Schulen weiter verändert:

- Die Berufsorientierung im Übergangssystem ist noch immer eine Herausforderung, auch für die Lehrkräfte.
- Betriebe öffnen sich für Auszubildende mit besonderen Unterstützungsbedarfen und auch für Jugendliche mit Behinderung.
- Jugendliche, die von Betrieben bei der Ausbildungsvergabe „ausgesiebt“ wurden, kommen ebenfalls in die Ausbildungsklassen, weil sie über sogenannte Bildungsträger ein gefördertes Ausbildungsangebot erhalten.
- Zu viele Auszubildende (ca. 25%) brechen ihre Berufsausbildung ab.
- Es werden zunehmend Flüchtlinge bzw. Geflüchtete in Ausbildung gebracht.

## 3.2 Die Haltung der Lehrkraft

Die Bildungsgänge werden nur erfolgreich bleiben, wenn diese enorme Heterogenität zu pädagogischen Anpassungen führt. Ob ein Ruf nach Sozial- und Sonderpädagogen gehört und somit finanziert wird, ist die eine Frage. Ob damit die Herausforderungen in den Lerngruppen bewältigt werden können, eine andere. Ein Ertrinkender auf dem Meer kann nicht nur um Hilfe rufen, er muss auch selbst mit dem Schwimmen beginnen. D. h., jede einzelne Lehrkraft muss sich auf diese neue heterogene Schülerschaft einstellen.

<sup>1</sup> Beispielsweise der Rahmenlehrplan Maler/Lackierer: [www.kmk.org/fileadmin/Dateien/pdf/Bildung/BeruflicheBildung/rlp/MalerLackierer.pdf](http://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/pdf/Bildung/BeruflicheBildung/rlp/MalerLackierer.pdf)

## ARBEITS- UND LERNAUFGABEN

Im weiteren Verlauf geht es hier in STEP 4 noch nicht um eine detaillierte Planung von Medien und Methoden, sondern um die Erstellung bzw. Auswahl von **beruflichen Handlungssituationen**, als Planungsgrundlage für den Unterricht in einem Lernfeld. Diese Planungen sollten möglichst vor Beginn Ihrer Unterrichtsverpflichtungen für das gesamte Halbjahr fertiggestellt werden. Im Verlauf des Halbjahres wird es für Sie immer wieder Notwendigkeiten für Anpassungen und spezielle Vorbereitungen geben, ganz abgesehen von weiteren schulischen Verpflichtungen. Wenn aber der „rote Faden“ steht, haben Sie den Rücken frei und die Arbeits- und private Lebensorganisation kann gelingen.

**TIPP** Eine komplette Vorbereitung der Lernsequenzen von Woche zu Woche bzw. von Tag zu Tag muss unbedingt vermieden werden!

## 4.2 Vorüberlegungen zur Auswahl von geeigneten Handlungssituationen

### 4.2.1 Allein oder im Team?

Arbeiten Sie allein an einem Lernfeld oder zusammen mit Kolleginnen und Kollegen? Wenn Sie allein arbeiten, benötigen Sie weniger Absprachen. Sie sind aber auch fachlich zu 100 Prozent verantwortlich, z. B. für die Einhaltung der Absprachen aus STEP 1 und 2, außerdem können Sie so nicht von Erfahrungen des Kollegiums profitieren.

**Teamarbeit ist keine Hürde:** Wenn Sie die in diesem Buch erläuterten Planungsschritte durchlaufen haben, haben Sie Materialien erstellt, die sehr gut geeignet sind, im Lehrkräfte-Team bearbeitet zu werden, bzw. auch im Falle von Vertretungsunterricht kann tagesaktuell

an der richtigen Stelle kompetent weitergearbeitet werden. Die Materialien sind erstellt und im Klassenbuch ist vermerkt, wie weit man gekommen ist.



Gemeinsam entwickeln, nutzen und verbessern ist besser als allein

**TIPP** Sie müssen dafür sorgen, dass im Vertretungsfall jemand weiß, wo die Materialien gelagert sind (z. B. Sekretariat, Datei im Intranet der Schule/des Fachbereichs)!

### 4.2.2 Planungen für ein Halbjahr oder zwei?

Die Lernfelder haben zum Teil einen (erheblich) unterschiedlichen Umfang, dies hat Einfluss auf Ihre Entscheidung. Es ist auch zu überlegen, ob Sie das gesamte Lernfeld in einem Halbjahr oder in zwei Halbjahren abdecken müssen. Sie sollten die Planungen bis zum fertigen „roten Faden“ nur für ein Halbjahr konkretisieren, damit Sie für den weiteren

Verlauf auch weitreichende Änderungen realisieren können, Sie also die Planungen einfacher an den realen Lernverlauf der jeweiligen Lerngruppe anpassen können. Es ist sinnvoll, zunächst ein Halbjahr im Rahmen eines Lernfeldes zu betrachten.

Es muss nun abgewogen werden, ob eine einzige berufliche Handlungssituation oder mehrere besser geeignet sind.

#### 4.2.3 Anzahl der Handlungssituationen?

##### → Vorteile einer einzelnen Handlungssituation:

Eine Handlungssituation sollte unbedingt abgeschlossen werden. Besonders beim schwachen Lerner bleibt sonst ein unbehagliches Gefühl zurück: *Ich habe nicht alles geschafft, ich bin zu langsam, ich habe etwas verpasst, das kann nie mehr nachgeholt werden, der Lehrer macht schlechten Unterricht, dem Lehrer ist es egal, was aus mir wird.* Angesichts der „Tücken“ des schulischen Alltags (Lerner erkrankt, Lehrkraft erkrankt, Vertretungsunterricht, Messen, Ausflüge, Feiertage, Unterlagen verloren, Klassenarbeiten, Prüfungen, gesetzliche Feiertage u. a.) ist es empfehlenswert, die Lerner eher durch wenige Handlungssituationen zu navigieren als durch viele. Eine vollständige Handlung pro Halbjahr müssen Sie aber anbieten, sonst wird aus dem Lernfeld wohl eher eine Lern-Wüste und auch das *Prinzip der vollständigen Handlung* kann nicht überzeugend „verkauft“ werden.

##### → Vorteile mehrerer Handlungssituationen:

Die Vielfalt der Tätigkeiten im jeweiligen Beruf lässt sich so leichter darstellen, als wenn Sie dies ergänzend durch (aufwendige) Maßnahmen

an einer einzelnen Tätigkeit ableiten müssen. Es ist auch für Ihre Schüler abwechslungsreicher. **Nachteil:** Leistungsschwache Schüler können überfordert werden.

#### 4.2.4 Das kognitive Niveau der Lerngruppe?

Großen Einfluss auf Ihre Planungen sollte das kognitive Niveau Ihrer Lerngruppe haben. Orientieren Sie sich pragmatisch am (geschätzten) arithmetischen kognitiven Durchschnitt. Entsprechend sind die Abweichungen in der Summe geringer und damit die Notwendigkeit für differenzierende Maßnahmen ebenfalls.

**Überwiegend kognitiv starke Lerner** in Ihrer Klasse brauchen geeignete, eher komplexe berufliche Handlungssituationen, die wenigen schwachen Lernern müssen entsprechend besonders betreut werden.

**Überwiegend schwache Lerner** brauchen geeignete, eher weniger komplexe Handlungssituationen, die wenigen starken Lernern müssen entsprechend besondere Angebote bekommen.

Hier gibt es natürlich unendlich viele Kombinationen, die von Lerngruppe zu Lerngruppe und auch von Ausbildungsjahr zu Ausbildungsjahr differieren. Ohne im Kaffeesatz lesen zu müssen, gibt es aber für eine bestimmte Berufsgruppe an einer bestimmten Schule ein gewisses zu erwartendes kognitives Niveau. Fragen Sie Ihre Kollegen/Vorgesetzten welche Betriebe, welche Bildungsträger welche Jugendlichen in der Vergangenheit geschickt haben und welche Fachbücher sich bewährten. Sie sind bei dieser Recherche hoch motiviert, denn die erarbeiteten Materialien wollen Sie schließlich in den folgenden Jahren – zumindest als Planungsgrundlage – erneut verwenden.

## 5.1 Den „roten Faden“ entwickeln

Wir haben nun den gesamten Arbeitsauftrag als Aneinanderreihung von Fragen bzw. Anforderungen mit den erwarteten Antworten vor uns.

### Zahlensystem für die Aufgaben

Jeder Frage wird jetzt systematisch eine **Zahlenkombination** zugeordnet. Dieses System ist hilfreich, um im intensiven, fachlichen Klassengespräch zwischen den einzelnen Fragen schnell und eindeutig navigieren zu können, um z. B. Aufgaben zu verteilen.

Beispielsweise steht die Zahl „1.1.13“ für: *Lernfeld 1, 1. Analyse des Arbeitsauftrages, 13. Frage/Aufgabe*



Dieses Ordnungssystem mit den Zahlenkombinationen für einzelne Aufgaben muss dem schwachen Lerner explizit erläutert werden!

Hieraus entwickeln wir eine strukturierte Übersicht über das Lernfeld.

**TIPP** Besonders für schwache Lerner ist eine deutliche Struktur eine große Unterstützung beim Lernen (vgl. WISCHER 2009).

### Datum der Aufgaben

In STEP 9 RHYTHMISIEREN UND MATERIAL werden wir neben die Ablaufschritte im roten Faden jeweils das **vorgesehene Datum** bzw. die **vorläufige Zeitangabe** anheften. Das sollte man beim ersten Termin *zusammen* mit den Lernern machen, dabei die Arbeitsaufgabe erläutern und gemeinsam nach z. B. geeigneten Klassenarbeitsterminen suchen. Diese werden ebenfalls an den Ablaufplan mit angeheftet (s. Abb. S. 32, Abkürzung „KA“). Dies ist eine gute Gelegenheit, das notwendige kooperative Arbeitsverhältnis in der Klasse zu entwickeln.

## 5.2 Struktur auch in Schülerhand: Unterstützung für das Berichtsheft

Jedem Schüler wird diese Übersicht auf einem A4-Blatt – also stark verkleinert – als Handout ausgehändigt. In einer ersten Spalte ist Platz für eine Zeitangabe/Datum, in der zweiten Spalte steht das Ordnungssystem mit dem Stichwort und in einer dritten Spalte können andere Inhalte, die ggf. zusätzlich im angegebenen Zeitraum bearbeitet wurden, festgehalten werden zur Reflexion, Nachbereitung des Unterrichts. Genaueres hierzu folgt in STEP 9, der Rhythmisierung des Unterrichts. Üben Sie ggf. mit dem schwachen Lerner die (Be-)Nutzung dieser Übersicht.

Datum (Bearbeitung im Unterricht)	Arbeits- und Lernaufgabe	Sonstiges
	10.4 Einbauen von Wechselstrommotor und Kupplung	
14. Dez.	10.4.1 Die Kupplung zwischen Wechselstrommotor und Stirnradgetriebe	
15. Dez.	10.4.2 Passungsarten (ISO-Toleranzen)	
16. Dez.	10.4.3 Sicherung gegen axiales Verschieben	
17. Dez.	10.4.4 Montage der Kupplungsablenker	
18. Dez.	10.4.5 Montagefehler	
21. Dez.	10.4.6 Ausrichtmethoden	
4. Januar	10.4.7 Ausrichtzustand prüfen	
6. Januar	10.4.8 Folgen fehlerhaften Ausrichtens	
7. Januar	10.4.9 Ausrichtfehler beheben	
11. Januar	10.4.10 Versatz korrigieren	
12. Januar	10.4.11 Abstandmaß einstellen	
15. Januar		Klassenarbeit

  

Datum (Bearbeitung im Unterricht)	Arbeits- und Lernaufgabe	Sonstiges
	10.5 Inbetriebnahme der Rollenbahn	
18. Januar	10.5.1. Ablaufschritte zur Inbetriebnahme	
19. Januar	10.5.2 Sichtprüfung	

Handout des roten Fadens für die Schüler (A4-Format)

**Beispiel:** Im Rahmen der Steuerungstechnik werden Berechnungen zu Druck und Kraft angestellt. Hier kommt es immer wieder zu typischen Fehlern bei den Schülern. Das Tafelbild zu dem Thema lässt sich durch besondere Hinweise auf die gängigen Fehler ergänzen, quasi wird das Themengebiet wiederholend *unter dem Blickwinkel der Schwierigkeiten* und typischen Fehler durchgesprochen. Erst im Anschluss beginnt die Lerngruppe mit den Übungen. Durch die Ankündigung, dass nun speziell Fehler besprochen werden, die jede Lerngruppe macht, wird die Aufmerksamkeit deutlich gesteigert.



Sehen wir uns den Lernfaktor **Advance Organizer** ( $d = 0,41$ , d. h. gute Wirkung auf den Lernprozess)

bei HATTIE etwas genauer an: Es handelt sich um ein Verfahren, das eine Verbindung zwischen bestehendem Wissen und neuen Informationen, aber auch wichtige Etappen des nachfolgenden Unterrichts definiert/skizziert. Eine große Streuung bei diesem Faktor deutet auf die Existenz spezifischer Erfolgskriterien hin:

1. Es ist nicht nur *Oberflächenverständnis*, sondern auch *Tiefenverständnis* zu berücksichtigen. Das bedeutet, dass der ganze Handlungskreis abgebildet werden muss, nicht nur z. B. der Bereich des Informierens.
2. Der Organizer steht auch den Lernenden zur Verfügung, nicht nur der Lehrkraft. Advance Organizer sind erfolgreich, weil sie ein aktiveres Rollenverständnis implizieren. Die Bedeutung von Vorwissen/Vorerfahrungen wird deutlich, Erfolgskriterien für den anstehenden Lernprozess werden sichtbar und es wird Einvernehmen über den Lernverlauf hergestellt. Der Ablaufplan des „roten Fadens“ (vgl. STEP 5) erfüllt Kriterien eines Advance Organizers.

### Schwierigkeiten antizipieren

Wer nicht über entsprechende Unterrichtserfahrungen verfügt oder wer keine Erfahrungen mit schwachen Lernern hat, kann den in STEP 5 entwickelten „roten Faden“ betrachten, um möglichen Schwierigkeiten auf die Spur zu kommen:

- Wo gibt es Fachbegriffe?
- Finde ich zusammengesetzte Wörter?
- Gibt es Wörter mit mehreren Bedeutungen?
- Kann ich jeden Begriff des „roten Fadens“ visualisieren oder zusätzliche Beispiele geben?
- Werden Abläufe beschrieben, die mit vereinfachenden Bildreihen dargestellt werden können?

Bringen Sie **zusätzliche Materialien**, ggf. gegenständlich, konkret, in den Unterricht mit. Abbildungen können hier als Visualisierungen unterstützen, denn größere Maschinen oder abstrakte Begriffe können nicht mit in den Klassenraum gebracht werden. Man sollte also versuchen, die Schwierigkeiten im Voraus zu erahnen, um für den Bedarfsfall Material bereit zu halten.

Hierbei können digitale Medien mit einbezogen werden, ggf. finden sich kurze Videos oder Tutorials z. B. auf YouTube, [www.sofatutor.de](http://www.sofatutor.de), Webseiten von Universitäten und anderen Lernplattformen. Lizenzrechte beachten! Wenn zu befürchten ist, dass Schüler beim Surfen eher in Hawaii landen als beim gewünschten Fachbegriff, sind konkrete Vorgaben (Internetadressen) empfehlenswert. Sie können mithilfe eines Beamers oder großen Monitors auch (lehrerzentriert) diese Erläuterungen selbst steuern.



## 12.3 Weitere HATTIE-Faktoren

Im Folgenden werden einige ausgewählte Erkenntnisse von HATTIE zur Unterrichtsentwicklung dem interessierten Leser vorgestellt (nach HATTIE/ZIERER 2016).

### Rang 3 (Kategorie Unterricht):

#### Reaktion auf Intervention (d = 1,07)

Die Lehrkraft sorgt durch einen steten Abgleich von Angebot (Lehrkraft) und Nutzen (Lerner), dass die Lernangebote wirksam sind. Erfolgreiche Lehr-/Lernprozesse ergeben sich, wenn die Schülerleistungen erhoben werden und dies in der Folge zu angepassten Lernangeboten führt (z. B. Feintuning).

### Rang 4 (Kategorie Lehrperson):

#### Glaubwürdigkeit (d = 0,90)

### Rang 4 (Kategorie Unterrichten):

#### Bewertung des Unterrichtsprozesses (formative Evaluation) (d = 0,90)

Eine *formative* Evaluation (= Bewertung des Unterrichtsprozesses) kann weiterverarbeitet werden, eine *summative* (= Bewertung des Unterrichtsergebnisses, z. B. PISA) bildet den Abschluss einer Intervention. Bei einer formativen Evaluation handelt es sich um eine Rückmeldung der Lernenden zur Lehrkraft, die auf die Erreichung der Ziele fokussiert. Es gibt also Überschneidungen zum Feedback (siehe oben).

### Rang 8 (Kategorie Unterrichten):

#### Interventionen für Lernende mit besonderem Förderbedarf (d = 0,77)

### Rang 12 (Kategorie Lehrperson):

#### (intakte) Lehrer-Schüler-Beziehung (d = 0,72)

Die größten Potenziale hat ein autoritativer Erziehungsstil, der von großer Nähe und einem hohen Grad an Lenkung gekennzeichnet ist.

### Vorausgehendes Leistungsniveau (d = 0,65)

Wer bisher in der Schule erfolgreich war, wird es wahrscheinlich auch zukünftig sein. Schwache Lerner können auch erfolgreich sein, sie benötigen aber Unterstützung, z. B. bei der Aufmerksamkeitslenkung, um Fortschritte zu erzielen. Misserfolge sind nicht genetisch festgelegt, entscheidend ist die geeignete Unterstützung beim Lernen.

### Schülerpersönlichkeit (d = 0,18)

Die Schülerpersönlichkeit allgemein hat insgesamt nur geringen Einfluss auf den Lernerfolg, aber man muss diesen Lernfaktor genauer betrachten. Es gibt ein Fünf-Faktoren-Modell, um die Schülerpersönlichkeit darzustellen: Neurotizismus, Extraversion, Offenheit, Verträglichkeit und Gewissenhaftigkeit (kontrolliert, zielstrebig und genau zu agieren). **Gewissenhaftigkeit** ist die wichtige Ausnahme: Sie ist eine der Schlüsseleigenschaften für schulischen Erfolg und sollte entsprechend eingefordert, der Weg dorthin – ihre Entwicklung – sollte unterstützt werden.

### Das Selbstkonzept des Lerners (d = 0,47)

Die unterschiedlichen Lernstile jedes einzelnen Lerners sind weniger bedeutsam für Lernerfolg (d = 0,17). Bedeutsam ist aber das Selbstkonzept des Lerners. Zur Erläuterung wird das Beispiel eines aus vielen Fasern geflochtenen Seils herangezogen: Alle Fasern zusammen ergeben das Selbstkonzept. Wer eine hohe **Selbstwirksamkeitsüberzeugung** hat, ist erfolgreicher beim Lernen, denn er sucht Herausforderungen und scheut sich auch nicht vor schwierigen Aufgaben, er arbeitet mit Einsatz und Lerneifer, Fehler werden als Chance begriffen. Die **Motivation** ist ähnlich bedeutsam. Man unterscheidet sachfremde (extrinsische) und sachbezogene (intrinsische) Motivation. Der Unterschied besteht nicht in der Leistungsbereitschaft, sondern in der Nachhaltigkeit des Lernzuwachses und in der Verständnistiefe. Intrinsisch wirkt besser als extrinsisch.

## Anhang

Nachfolgender Anhang besteht aus Beispielen, Formularen bzw. Arbeitsblättern, die vom Autor im Unterricht eingesetzt und hier erklärt werden.

### **EINS** Exemplarische Übersicht für Open-End-Materialien „Gesamtzeichnung: die Informationen“

Für die Lernzeit „Open-End-Materialien“ als fachlicher Input geeignet. Dies ist eine tabellenartige Übersicht über die Informationsblätter, die sich aus einer technischen Gesamtzeichnung ergeben. Basis ist ein Schulbuch, somit wird auf die Seitenzahlen verwiesen. Für jeden Schüler/jede Schülerin gibt es eine eigene Zeile, zur Nachverfolgung des Lernfortschritts (siehe auch STEP 9.5).

### **ZWEI** Evaluationsbogen „Klassen mit guten Leistungen ...“ (Anleitung zur Reflexion)

Vor allem schwache Lerner haben Probleme bei der Reflexion des eigenen Lernens. Der Blick auf das eigene Lernverhalten lässt sich mit diesem Evaluations- und Hinweisbogen unterstützen bzw. anregen. Speziell in jener Klasse, für die der Bogen entstand, war ich mir nicht sicher, ob die Lerner überhaupt Interesse am Schulunterricht hatten.

### **DREI** Beispiel für ein Kompetenzraster light: Grundlagen Fachzeichnen

Aus dem Inhaltsverzeichnis eines Fachbuches zu den Grundlagen des Technischen Zeichnens wird schnell und einfach ein „Kompetenzraster light“ (siehe auch STEP 8.2). So lässt sich die gleichnamige Lernzeit organisieren, ohne dass viel Zeit für die Formulierung von Kompetenzstufen gebraucht wird. Siehe auch Anlage **SECHS**.

### **VIER** Textoptimierung für Prüfungsaufgaben

Eine hilfreiche Handreichung für ein Sprachbildungskonzept. Noch kürzer als die Ausarbeitungen zur Textoptimierung ist diese Zusammenfassung – empfehlenswert ist die vollständige Originallektüre von WAGNER & SCHLENKER-SCHULTE.

### **FÜNF** Rückblick Schüler an Lehrkraft & Rückblick Schüler

Wenn über das Lernen und den Unterricht reflektiert werden soll, dann ist es hilfreich, dies mithilfe eines Fragenkataloges zu strukturieren. Eine Feedbackmatrix (S. 74) ist ebenfalls geeignet.

### **SECHS** Klassenübersicht Kompetenzraster light: Technische Kommunikation Grundlagen

Den Stand der Arbeiten jedes Lerners lässt sich in einer Übersicht darstellen, sodass Lehrkraft und Lerner sehen, wie viel jeder bearbeitet hat. Vgl. auch **DREI**.

### **SIEBEN** Zehn wichtige Haltungen zum Lernen – für Schülerinnen und Schüler

Wie spricht man über Lernen und Lernprobleme mit Schülern, insbesondere mit Schülern mit dem Förderschwerpunkt Lernen? Hier gibt es eine Liste mit zehn Aspekten, die unterstützen können. Besonders die unterschiedlichen Erwartungen der Lehrkraft an die Schüler in den drei Lernzeiten sollten deutlich für die Schüler werden. Dies führt zu mehr Verhaltenssicherheit bei den Lernern und zu weniger Störungen.

**FÜNF** Rückblick Schüler an Lehrkraft

	<b>Wie war der Lehrer/die Lehrerin?</b>	Datum: _____
	<b>Verbesserungsvorschläge</b>	Name: (anonym) Klasse: _____

**Im letzten Halbjahr**

... klappte schon ganz gut:

... klappte noch nicht gut genug:

**Im nächsten Halbjahr sollte der Lehrer/die Lehrerin versuchen ...**

(Ziele für das nächste Halbjahr):

Die Blätter werden eingesammelt und erneut durchgelesen am:

Letzten gemeinsamen Schultag im \_\_\_\_\_ (Monat/Jahr)